

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 47.

Donnerstag, den 16. Februar.

1837.

Bekanntmachung,

die mit den Medicin studirenden Stipendiaten auf den Termin Reminiscere 1837 zu haltenden Prüfungen betreffend.

Hiermit werden sämtliche Königl., Meißner, Procuratur- und andere Facultäts-Stipendiaten auch Expectanten, so Medicin studiren, aufgefordert,

den vierten März d. J.,

welcher zu Abhaltung der ersten halbjährigen Prüfung pr. term. Reminisc. 1837 an gesetzt worden ist, Nachmittags um 3 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Dechanten Behufs der abzuhaltenden Prüfung sich einzufinden.

Zugleich wird die Beobachtung der Vorschriften der Stipendiaten-Ordnung wiederholt in Erinnerung gebracht und haben diejenigen, welche denselben nachzukommen unterlassen, die etwaigen Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Leipzig, den 13. Februar 1837.

Die medicinische Facultät in der Universität das.
Dr. Karl August Kubl, d. J. Dechant.

Die Heilanstalt für arme Augenkranken in Leipzig.

Es sind nun schon sechs zehn Jahre verflossen, wo Herr Dr. Ritterich im Vertrauen auf Leipzigs Milde ganz im Kleinen eine Anstalt für arme Augenkranken gründete, die zugleich auch den Zweck hatte, junge Aerzte mit der Behandlung von dergleichen und den dabei vorkommenden Operationen vertrauter zu machen. Allmählich vereinten sich andere (16) namhafte Männer, hern Dr. Ritterichs Plan ins Größere auszuführen, die Theilnahme des Publicums bewies sich mit jedem Jahre thätiger; die hohe Ständeversammlung bewilligte einen Jahresbeitrag von 500 Thln. So hat die klein begonnene Anstalt sich immer mehr und mehr erweitert und ihren Ruf, ihre Nützlichkeit bewährt. Aus einigen gemietheten Zimmern konnte sie in ein eigenes kleines Haus im Halle'schen Zwinger, dann aus diesem in das neuerbaute große, heitere Haus am Eingange des Rosenthal's wandern, was im vorigen Jahre zu Johannis geschehen ist. Ein Besuch in dieser Anstalt erfreut eigenthümlich. Man sieht, wie freundliches Zusammenwirken von allen Seiten allmählich den kleinen Keim zum schattigen Baume erzieht. Das Haus ist

im Rücken mit einem geräumigen Garten umgeben, in welchem eine Acacienallee zum Spaziergehen für die Kranken in der heißern Jahreszeit angelegt wird; im Innern des Gebäudes selbst aber ist alles so hell und weit und reinlich und nett, daß man jeder Heilanstalt so ein äußeres Gehäuse wünschen möchte. Im Erdgeschosse findet man die Hausflur groß und hell und mehre Zimmer zur ersten Aufnahme der Kranken, zum Baden, zu einem elektrischen Apparate, einen Saal für das Klinikum und zum Conferiren der Herren Vorsteher u. s. f. Die Küche ist mit einem großen Kochapparate versehen, der eben so zweckmäßig, als holzsparend ist, und das ganze erste und zweite Geschos sind zur eigentlichen Aufnahme von Kranken bestimmt. Im ersten Stocke finden sich die gemeinschaftlichen Krankenzstuben, im zweiten die für solche, die abgesondert sein wollen und auf größere Bequemlichkeit Anspruch machen. Jene Zimmer haben wieder daranstoßende Schlaffsäle und die Hälfte eines jeden letztern kann geheizt werden. Die Kranken sind nach den beiden Geschlechtern getrennt und zwischen ihren Stuben hat die Wärterin und Aufseherin ihr Zimmer, aus welchem sie beide Abtheilungen durch Wandfenster überblicken kann. Die Privatzimmer im zweiten Stockwerke sind anständig meublirt und jedes hat